

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/2 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.2.63446

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Ein Register dieser Dimension setzt Sachverstand und Einsatz voraus. Beides ist hier gegeben, so daß einer systematischen Auswertung der Mannlich-Memoiren nichts mehr im Wege steht.

Jürgen Voss, Paris

Wilhelm VON WOLZOGEN, *Journal de Voyage à Paris (1788–1791) suivi du Journal politique (1793) et de la Correspondance diplomatique (1793)*. Traduit de l'allemand par Michel TRÉMOUSA, Villeneuve d'Ascq (Presses Universitaires du Septentrion) 1998, 314 S. (Temps, Espace et Société).

Der Band enthält zum einen eine französische Übersetzung von Wolzogens Tagebüchern aus den Jahren 1788 und 1789, die 1989 auf Deutsch erschienen sind, und zum anderen bisher unveröffentlichte Tagebücher und Korrespondenzen aus den Jahren 1790 bis 1791 und 1793. Ein kurzes Nachwort des Herausgebers und umfangreiche Annotationen vervollständigen diese nützliche Publikation. Wolzogen (1762–1809), ein Schwager Schillers, hielt sich in den ersten Jahren der Revolution mehrmals in Paris auf, zeitweilig als diplomatischer Repräsentant des Herzogs von Württemberg. Seine Tagebuchnotizen enthalten keine sensationellen neuen Erkenntnisse, sondern Beobachtungen über den Verlauf der Revolution aus der Sicht eines dieser kritisch bis ablehnend gegenüberstehenden Ausländer. Sie halten nicht nur persönliche Eindrücke fest, sondern geben auch Informationen und Einschätzungen wieder, die Wolzogen aus der Presse oder aus Gesprächen entnahm. Wolzogen liefert zum Beispiel eine ausführliche Darstellung der Julitage 1789, die im Sturm auf die Bastille kulminierten. Wolzogens Urteil über dieses Ereignis lautet wie folgt: »La prise de la Bastille fera certainement grand bruit en Europe; on en glorifiera les Français et on y verra la preuve de leur grand courage. Mais quand on sait qu'ils agissent ainsi seulement pour avoir des canons, seulement pour exercer des violences, quand on sait que le dessein de délivrer les prisonniers, de démolir ce bâtiment n'a pris naissance qu'après coup et ne pouvait donc influer sur eux lors de l'attaque, alors ces éloges tombent d'eux-mêmes« (S. 106f.). In der Einleitung seines politischen Tagebuchs für das Jahr 1793 schrieb Wolzogen, in Frankreich habe eine »faction« im Namen der »sogenannten Demokratie« die Macht an sich gerissen und ihre tyrannische Herrschaft errichtet. Frankreich sei dadurch in einen Abgrund »d'une immoralité et d'une barbarie sans bornes« gestürzt worden. Für Wolzogen war die Monarchie die einzige, dem Entwicklungsstand der Menschheit angemessene Regierungsform. Ihr Untergang in Frankreich war die Ursache aller Übel, die das Land heimsuchten. Vor diesem Hintergrund entsprach sein Urteil über Ludwig XVI. einer Position, die im Lager der Gegner der Revolution weit verbreitet war. »Louis fut une victime infortunée de sa propre bonté qui l'empêcha de s'opposer, avec l'énergie qui eût convenu, aux initiatives de ses ennemis« (S. 178f.). Insgesamt liefert die Edition einen weiteren Baustein für die Erforschung des französisch-deutschen »Kulturtransfers« im späten 18. Jh., der seit einigen Jahren immer stärker ins Zentrum der deutschen Revolutionsforschung rückt.

Michael WAGNER, Gießen

Thomas STAMM-KUHLMANN (Hg.), »Freier Gebrauch der Kräfte«. Eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung, München (Oldenbourg) 2001, 263 S.

Zum 200. Geburtstag von Karl August von Hardenberg erschien Anfang des Jahres 2000 eine Edition der Tagebücher und autobiographischer Aufzeichnungen des preußischen Reformministers. Die Präsentation der Druckvorlage dieser Edition bot 1997 Anlaß zu einer Konferenz, auf der eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung versucht wurde.

Aus dieser Tagung ging ein Band hervor, der Beiträge von 14 Autoren versammelt. Das Spektrum der Themen reicht von Herkunft und Amtstätigkeit Hardenbergs in Hannover und Braunschweig (Silke LESEMANN) über seine Reformpolitik in Franken (Rudolf ENDRES und Walter DEMEL), Hardenbergs Außenpolitik bis 1815 (Brendan SIMMS und Philip G. DWYER), Agrar- (Georg MOLL) und Wirtschaftsreformen (Barbara VOGEL), Hardenbergs Verhältnis zur öffentlichen Meinung (Andrea HOFMEISTER) und die Judenemanzipation (Hans-Werner HAHN) bis zur Verfassungspolitik Hardenbergs von 1780 bis 1815 (Michael HUNDT). Die Einschätzung von Hardenbergs Rolle als Reformpolitiker (Christof DIPPER), die Historiographiegeschichte der Verfassungspolitik in der Reformzeit (Paul NOLTE), die Betrachtung der Gegner von Hardenbergs Reformpolitik und damit zugleich die Analyse der Entwicklung des preußischen Konservatismus im ersten Drittel des 19. Jhs. (David E. BARCLAY) und ein Persönlichkeitsbild, gezeichnet auf der Grundlage der Tagebücher Hardenbergs (Thomas STAMM-KUHLMANN), runden den Überblick ab.

Wie bei Sammelbänden generell nicht zu vermeiden, so muß auch hier auf eine detaillierte Besprechung der Einzelbeiträge verzichtet werden. Der inhaltliche Schwerpunkt des Buches liegt eindeutig auf der Analyse der Reformpolitik Hardenbergs in Franken und vor allem in Preußen. Hier fügen sich für den Leser die Beiträge zu einem facettenreichen Gesamtbild der Reformpolitik als Forschungsgegenstand. Besonders aufschlußreich ist dabei etwa die sehr unterschiedliche Wertung der Maßnahmen Hardenbergs in den preußischen Gebieten Frankens. Während Endres die Rücksichtslosigkeit hervorhebt, mit der Hardenberg in Ansbach und Bayreuth vorging und dabei hergebrachtes Recht ignorierte, wertet Demel die Politik Hardenbergs, insbesondere die sogenannten Revindikationen, zwar als rigoros, aber durchaus nicht als Rechtsbruch, sondern als Aufeinandertreffen unterschiedlicher Rechtsauffassungen. Brücken lassen sich auch zwischen den Beiträgen von Moll und Vogel sowie denen von Hundt und Nolte schlagen, wie der Kommentar Dippers verdeutlicht.

Der abschließende Beitrag von Stamm-Kuhlmann zeichnet sich u.a. dadurch aus, daß hier nicht der Reformpolitiker ins Zentrum gerückt wird, sondern Selbstbild und Politikverständnis Hardenbergs, wie sie in seinen Tagebüchern greifbar sind. Stamm-Kuhlmann kommt zu einem recht eindeutigen Befund: Nicht die inneren Reformen, sondern Außenpolitik dominieren in den Aufzeichnungen, wo nicht Karrierestreben, Machtkämpfe innerhalb der politischen Elite und Beobachtungen aus seinem Gesellschaftskreis festgehalten werden. Das läßt sich, so Stamm-Kuhlmann, auch nicht als bloßer Topos abtun, denn: »Eine Kultur, die den Primat der Außenpolitik in der politischen Theorie nicht kennt, wird ihn kaum als literarische Konvention in Geltung haben« (S. 242). So ist es doch bedauerlich, daß nur zwei der Beiträge explizit dem Außenpolitiker Hardenberg gewidmet sind, einer davon aus der Feder von Simms, der die preußische Außenpolitik zu Beginn des 19. Jhs. eingehend untersucht hat. Daß die Rekonstruktion der Grundzüge von Hardenbergs außenpolitischen Konzeptionen und die Analyse der Bedeutung, die Großbritannien darin zukam, von zwei Historikern aus dem englischsprachigen Raum beigeleitet wurden, kann auch als Indiz dafür gedeutet werden, daß die Geschichte der internationalen Beziehungen während der Napoleon-Zeit in der deutschsprachigen Historiographie momentan wenig Aufmerksamkeit findet.

Günther KRONENBITTER, Augsburg

Pierre-Yves BEAUREPAIRE, *L'Europe des francs-maçons, XVIII^e–XXI^e siècles*, Paris (Belin) 2002, 319 S. (Europe & Histoire).

Der Autor versucht in diesem Buch, die historische Entwicklung der europäischen Freimaurerei im Überblick darzustellen. Dieser Versuch ist gelungen, wobei sich nicht nur die seit 1989/90 neu entstandene Quellensituation (Moskau) als hilfreich erwies, sondern auch die in letzter Zeit zahlreichen Initiativen der Freimaurerforschung und die neueren